

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Mit Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 18. Februar 1883.

№ 21.

### Schmuckkonkurrenzliches.

Es ist Pflicht der Fachpresse, Schäden und Auswüchse innerhalb des Gewerbes zu bekämpfen resp. an das Licht zu ziehen, und es ist daher auch gerechtfertigt, wenn die Fachblätter thatsächlich begründete Fälle von Halsabschneiderischer Konkurrenz vor das Forum der Fachgenossen bringen. Wir selbst haben uns dieser nicht eben angenehmen Pflicht häufig genug zu unterziehen gehabt und werden derselben auch in Zukunft gerecht werden, selbstverständlich immer unter Wahrung der Objektivität und des allgemeinen gewerblichen Standpunkts. Werden Vorkommnisse von Schmuckkonkurrenz aber künstlich konstruiert und dem Publikum als thatsächliche Fakta vorgetragen, nur um persönlichen Gelüsten und privater oder geschäftlicher Rantküne zu dienen, so ist das auch ein gewerblicher Auswuchs, der vor das Forum der Öffentlichkeit gehört und von der Fachpresse besprochen werden muß. Einen solchen Auswuchs hat kürzlich das Berliner Fachblatt gezeitigt; ihn gebührend zu beleuchten halten wir für unsere Pflicht und werden wir derselben im folgenden nachkommen.

Der Redakteur des unseren Lesern durch uns bekannt gewordenen Blatts hat in Erfahrung gebracht, daß eine Leipziger Firma (der Name thut jetzt nichts zur Sache) für eine Arbeit, die „tarifmäßig“ berechnet 2436,90 Mk. kosten müßte und die ein Erfurter Prinzipal für 1800 Mk. liefern wollte, 1375 Mk. berechnet habe, also genau 1061,90 Mk. unter dem Tarifpreis. Wenn das nicht Schmuckkonkurrenz ist, wird der einseitig oder auch gar nicht urteilende Leser denken, so gibt's überhaupt keine mehr, und der jüngste der Fachblätter, die Schweizer Graphischen Mitteilungen, gehört jedenfalls zu jener Sorte von Lesern, denn diese „Mitteilungen“ waren das einzige Fachblatt, welches den Artikel des Berliner Blatts nachdruckte und obendrein mit Ornamenten verzierte, die kaum von Scheller & Giesecke stammen dürften. Wir haben, wie sich's gehört, die Replik und Duplik abgewartet und aus diesen gestaltete sich das rein Thatsächliche des Falls zu einem andern Bild.

Indem wir vorausschicken, daß obige bedeutende Preisdifferenz von 1061,90 Mk. aus einem bereits eingestandenem „Frtum“ des Berliner Blatts über die Höhe der Auflage resultierte, gehen wir zu den beiderseitigen Kalkulationen desselben Objekts, eines Samens-Katalogs mit 12000 und 16000 Auflage, 4 Bogen Oktav, über.

Die „berichtigte“ Kalkulation des Berliner Fachblatts in Nr. 3 ist folgende:

Auflage 12000.		
Satz	96000 à 2,50 Mk.	Mk. 238,95
Druck	96000 à 2,50 Mk.	240,00
Umschlag, dreifarbig, Innenseite extra gedruckt, 48000 à 2,75 Mk.		132,00
		Mk. 610,95
100 Prozent Nutzen		610,95
		Mk. 1221,90

Transport: Mk. 1221,90	
980 Pfd. mittelf. Post à 50 Pf.	490,00
4 1/4 Ries doppelseitiges Umschlagpapier à 36 Mk.	153,00
Heften und Beschneiden à 100 1,50 Mk.	180,00
	Mk. 2044,90
Auflage 16000.	
Satz	Mk. 238,95
Druck 128000 à 2,50 Mk.	320,00
Umschlag (wie oben) 48000 à 2,75 Mk.	176,00
	Mk. 734,95
100 Prozent Nutzen	734,95
	Mk. 1469,90
1320 Pfd. mittelf. Post à 50 Pf.	660,00
5 Ries doppelf. Umschlagpapier à 36 Mk.	180,00
Heften und Beschneiden à 100 1,50 Mk.	240,00
	Mk. 2549,90

Die Leipziger Firma kalkulierte folgendermaßen:

Auflage 12000.	
4 Bogen = 64 Seiten Satz	Mk. 224,00
Satz des Umschlages	10,00
	Mk. 234,00
66 2/3 Prozent Aufschlag	156,00
	Mk. 390,00
Druck, 4 Formen à 12000 = 48000 à 3,75 Mk.	180,00
Umschlag, Außenseite zweifarbig, 12000 à 6 Mk.	72,00
Umschlag, Innenseite, 12000 à 2,50 Mk.	30,00
Papier 25 Neuries Schreibp. à 20 k = 500 k à 80 Pf.	Mk. 400,00
3,1 Neuries doppelf. Umschlagpapier à 50 Mk.	155,00
	Mk. 555,00
10 Proz. Aufschlag	55,00
	Mk. 610,00
Drahtheften u. Beschneiden à Tauf. 8 Mk.	96,00
	Mk. 1378,00
Auflage 16000.	
Satz (wie vorstehend)	Mk. 390,00
Druck, 4 Formen à 16000 = 64000 à 3,75 Mk.	240,00
Umschlag, Außensf. zweif., 16000 à 6 Mk.	96,00
Umschlag, Innensf., 16000 à 2,50 Mk.	40,00
Papier 33 Neuries Schreibp. à 20 k = 660 k à 80 Pf.	Mk. 528,00
4,1 Neuries doppelf. Umschlagpapier à 50 Mk.	205,00
	Mk. 733,00
10 Proz. Aufschlag	73,00
	Mk. 806,00
Drahtheften u. Beschneiden à Tauf. 8 Mk.	128,00
	Mk. 1700,00

Die Kalkulation der Leipziger Firma bleibt demnach hinter der des Berliner Fachblatts um 666,95 resp. 849,90 Mk. zurück. Das sieht nun immer noch wie Schmuckkonkurrenz aus; sehen wir einmal zu, wie sich Schein und Sein verhält.

Die Leipziger Firma rechnet auf Grund ihres Betriebsmaterials; sie druckt die vier Bogen im Doppelformat, die Außenseite des Umschlages (zwei-, nicht dreifarbig) auf der Zweifarbenmaschine und die Innenseite auf der Liegeldruckpresse. Der Berliner Rechenkünstler druckt die Bogen in einfachem Format und läßt den Umschlag (er nimmt drei Farben an) viermal durch die Presse gehen. Das ergibt natürlich eine doppelt so große Anzahl Drucke und allein in der Druckberechnung einen Unterschied von über

400 Mk. Die Leipziger Firma begnügt sich mit einem Aufschlag von 66 2/3 Prozent auf den Satz, der Berliner Rechner schlägt 100 Prozent auf Satz- und Druckpreise, was unter Berücksichtigung der eigentümlichen Berliner Druckberechnung wieder über 400 Mk. Differenz ergibt. Endlich berechnet letzterer das Heften und Beschneiden fast doppelt so hoch als erstere. Von den Papierpreisen wollen wir nicht reden, dagegen wollen wir noch bemerken, daß die Leipziger Firma angibt, sich in den 1375 Mk. einen reichlichen Verdienst berechnet zu haben und daß sie ihre Gehilfen völlig tarifmäßig bezahlt.

Es fragt sich nun erstens, ob ein Abgeben von dem Vorteil, der einem Geschäftsmann aus der rationelleren Ausführung einer Arbeit und der Benutzung geeigneter Hilfsmaschinen erwächst, an den Aufstrageber, zweitens, ob ein Nutzen von 66 2/3 Prozent gegen einen solchen von 100 Prozent als „tarifwidrig“ resp. als Schmuckkonkurrenz zu bezeichnen ist. Die Frage kann nach Lage der heutigen Geschäftsverhältnisse unsers Erachtens ohne weiteres verneint und demnach das Verhalten der Leipziger Firma als ein außerhalb anständiger Konkurrenz liegendes nicht bezeichnet werden.

Die thatsächliche Feststellung ergibt also, daß der Angriff des Berliner Blatts auf das Leipziger Haus entweder aus grober Unwissenheit oder aus anderen Gründen unternommen wurde. Grobe Unwissenheit ist dem Redakteur gedachter Blatts kaum zuzutrauen, es werden ihn daher andere Gründe geleitet haben, und eben diese anderen Gründe veranlassen uns die Angelegenheit zu besprechen.

Zunächst ist zu erwähnen, daß die Leipziger Firma den Katalog nur berechnet, nicht gedruckt hat; gedruckt wurde er von einer Stettiner Firma (ohne Zweifel noch billiger), über diese aber schweigt das Berliner Blatt. Somit gestaltet sich der Angriff auf das Leipziger Haus zu einem persönlichen. Auf die Gründe, die hierzu das Berliner Blatt möglicherweise bewegen haben, wollen wir nicht eingehen, weil hier ein allgemeines Interesse nicht in Frage steht. Erwähnen wollen wir nur, daß die Leipziger Buchdruckfirma auch gleichzeitig eine renommierte Schriftgießerei betreibt und als solche auch, wie die meisten Schriftgießereien, in sogen. „Buchbinderpaketen“ Geschäfte macht, und daß ihr daraus das Berliner Blatt den Vorwurf macht, „die Buchbinderpakete“ eingeführt oder wenigstens doch verallgemeinert und damit dem kleinen soliden Accidenggeschäft in Deutschland den Gnadenstoß gegeben zu haben“. Beides ist, wie wir nicht näher auseinander zu setzen nötig haben, nicht richtig, und da auch in diesem Punkt sich bei dem Berliner Blatt Unwissenheit nicht voraussetzen läßt, so können wir nur das Behaupten der Unwahrheit aus anderen Motiven uns erklären.

Als Hauptmotiv für den Angriff des Berliner Blatts auf die Leipziger Firma lesen wir aus den resp. Artikeln den Umstand heraus, daß dieselbe (nunmehr ist es nötig auch den Namen zu nennen:

Julius Klinkhardt ist gemeint) im geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Buchdruckervereins vertreten ist: Herr Bruno Klinkhardt ist stellvertretendes Mitglied in demselben, folglich der Deutsche Buchdruckerverein als Mitschuldiger an dieser Konkurrenzaffäre zu „Brandmarken“. Der Redakteur des Berliner Fachblatts führt seit Jahren eine Art Guerillakrieg gegen den Deutschen Buchdruckerverein zu gunsten eines seiner (des Berliner) Hirngespinnste. Mit seiner giftigen Lanze im Hinterhalt liegend und bald da bald dort einen Stoß führend, gelang es ihm nicht nur dem feinerzeitigen thätkräftigen Sekretär Lortz die Führerschaft zu verleiden, sondern auch die Reihen des Vereins empfindlich zu dezimieren. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß ihm die Grandezza des Buchdruckervereins seine Erfolge erleichterte; ehemals lediglich auf die Bekämpfung der Gehilfenschaft sein Augenmerk richtend, hielt man es nicht nötig sich den Guerillakrieger genauer anzusehen, man begrüßte und honorierte ihn als Mitstreiter. Bei Kriegshandwerkern empfiehlt sich das nicht, denn diese wenden sich, wenn kein Feind mehr in Sicht, aus reiner Freude am Handwerk selbst gegen Protektor und Freund.

Getreu der gewohnten Kampart verwendet denn auch jetzt das Berliner Blatt den künstlich konstruierten Fall von Schmutzkonkurrenz dazu, dem Deutschen Buchdruckerverein eins zu verfechten und ihn bei den Fachgenossen zu diskreditieren, so daß die leitenden Kreise des Vereins an dem ehemaligen Kumpan ein rechtes Herzleid erleben. Wir fühlen uns nicht berufen den Verein zu verteidigen, er hat auch mit der vorliegenden Angelegenheit gar nichts zu thun. Aber wir meinen, das Streben des Vereins zur Förderung des Gewerbes, seine Bemühungen, in der Tarif- und Lehrlingsfrage eine gewisse Ordnung zu befestigen, wären nicht so ganz unnütz; daß sie den Erfolg noch nicht hatten, der ihnen zu wünschen, beruht neben der Nichtachtung oder Mißachtung der organisierten Gehilfenschaft eben darin, daß das genannte Blatt diese Bestrebungen durchkreuzt, indem es den Verein verdächtigt, heruntersetzt und unablässig in die Reihen der Prinzipale Zwietracht zu säen beflissen ist und hierin sogar merkwürdigerweise von Prinzipalen teils direkt teils indirekt unterstützt wird.

Die organisierte Gehilfenschaft hat ein Interesse daran, in den gewerblichen Verhältnissen nicht völlige Anarchie einreißen zu lassen, und daher ein Interesse an dem Bestehenbleiben des Tarifs und seiner Kontrahenten, der Korporationen der organisierten Prinzipale und Gehilfen, und ihrem Organ kommt die Pflicht zu, allen unter dem Deckmantel des allgemeinen gewerblichen Interesses unternommenen Bestrebungen, ein gewerbliches Chaos herbeizuführen, um aus demselben heraus Phantasiegebilde persönlicher Eitelkeit und Selbstüberhebung zu konstruieren, entgegenzutreten. Wir haben aber auch die Pflicht, Verjuche seitens eines Fachblatts, persönliche Interessen in den Vordergrund der Diskussion über gewerbliche Interessen zu stellen, zurückzuweisen, weil dadurch die gesamte Fachpresse mißkreditiert wird.

Von demselben Standpunkt wie dem oben dem Berliner Fachblatt gegenüber eingenommenen müssen wir übrigens auch jede Sezession der Gehilfen vom U. V. D. B. betrachten, denn beide, das Berliner Fachblatt und die sezessionistischen zc. Gehilfen dienen aus persönlichen, egoistischen Gründen ein em Zwecke: der Anarchie im Gewerbe, aus der Schmutzkonkurrenz in Kundenpreisen und Arbeitslöhnen naturnotwendig Kraft zur Ausbreitung ziehen müssen, und ganz gleichgültig ist es hierbei, ob man diesem gemeinschädlichen Zwecke ein oder das andere Mäntelchen umhängt. Beide huldigen äußerlich der Devise „Einigkeit“ — die Draperie ist verschiedend, die Absicht dieselbe.

Vielleicht aber gibt dieser eine infolge besonderer Umstände an die größere Öffentlichkeit gekommene Fall dem Deutschen Buchdruckerverein Veranlassung, an geeignetere Hilfstruppen für Schaffung geord-

neten Zustände im Gewerbe zu denken, als er deren bisher zur Verfügung hatte. Das wäre für ihn selbst und das Gewerbe überhaupt nur ein Gewinn.

## Korrespondenzen.

m. Berlin. In ihrer Sitzung vom 6. Februar beschäftigte sich die hiesige Typographische Gesellschaft mit dem von Albert Hoffmann eingebrachten Antrag, „vorbereitende Schritte zur Gründung eines Verbands der deutschen Typographischen Gesellschaften zu thun“. In seiner Begründung des zeitgemäßen Vorschlags ging der Antragsteller von dem Grundsatze aus, daß die fernere gedeihliche Entwicklung der unter den günstigsten Umständen ins Leben gerufenen Typographischen Gesellschaften von einem festen Zusammenschluß, einem gemeinsamen und geregelten Arbeiten abhängt. Könnten auch die Hauptvereine zu Berlin, Leipzig, Hamburg und Stuttgart eine organisierte Verbindung im Interesse ihrer eigenen Entwicklung entbehren, so sei doch bei den kleineren viel zu wenig beachtete Fachgesellschaften der Anschluß an eine große Organisation geradezu Lebensfrage und auch den genannten größeren Gesellschaften würde eine Verständigung in technischen Tagesfragen durch die Schaffung einer die Arbeit verteilenden und leitenden geschäftsführenden Zentrale erleichtert werden. Es sei selbstverständlich, daß das aus freier Wahl hervorgehende Amt der Vororttschaft dem betreffenden Ort keine Hegemonie verleihen solle, dies werde schon der durch Statut zu regelnde Wechsel in der Geschäftsführung verhindern. Wie notwendig eine Verständigung über allgemeine technische Fragen sei, habe die Beratung des Normalfastens aufs deutlichste bewiesen: statt einer Verständigung sei eine Vertiefung der Kluft entstanden. So werde es noch oft gehen, wenn nicht das Bewußtsein der Gemeinsamkeit lokale Interessen überwiege. Wer in kleinen und mittleren Druckstädten eine Zeitlang gelebt hat, werde zu würdigen wissen, wie sehr eine Vereinigung im Interesse dieser kleinen Fachgenossenschaften liegt. Der strebsame Kollege, der in Lokalvereinigungen sachliche Anregung sucht, wird sich bitter enttäuscht finden, der Besuch der Versammlungen läßt sehr viel zu wünschen übrig; mit technischen Fragen beschäftigen sich die Mitglieder der kleinen Fachgesellschaften nur wenig. Daher komme es, daß die besten und intelligentesten Kräfte denselben meist fernbleiben. Die Aufgabe der Verbandsleitung würde es sein, den mangelnden Beratungsstoff zu beschaffen, Teile der schätzbaren Sammlungen, die sonst doch den größten Teil des Jahrs in den Schränken unbenutzt verblieben, zirkulieren zu lassen, die vorhandenen Doubletten angemessen zu verteilen, Fragen, welche in den kleinen Gesellschaften keine Erledigung finden konnten, zu beantworten, durch Korrespondenz das Gefühl der Gemeinsamkeit wach zu erhalten zc. zc. Erst durch einen solchen lebendigen Gedankenaustausch könne ein reges, freudigeres Schaffen erzielt und der Einfluß und die Bedeutung der Typographischen Gesellschaften erhöht werden. Sollte ein ängstliches Gemüt an dem Worte „Verband“ Anstoß nehmen, so empfehle sich der Ausdruck „Vereinigung“ oder „Bund“. Es habe nichts zu sagen, wenn hier und da eine Gesellschaft, die vielleicht um jeden Preis ihre Unabhängigkeit wahren will, sich ausschliesse; eine solche Engherzigkeit sei aber kaum zu befürchten, da die Stimmung im allgemeinen, soweit sie bisher sondiert werden konnte, dem Projekt sehr günstig sei. Nedner wies noch auf ähnliche Verbände auf anderen Gebieten hin, welche Gesellschaften wissenschaftlicher und fachtechnischer Tendenz zu einem Bunde vereinigen und welche insgesamt segensreich wirkten. Einigkeit bedeute Macht; das Zusammengehen von Prinzipalen und Gehilfen auf dem neutralen Boden technischer Fortbildung habe sich als ein vorzügliches Verständigungsmittel erwiesen und eine Ueberbrückung der leider oft konstatierten Kluft zwischen Arbeitgeber

und Arbeitnehmer sei am besten zu erzielen, wenn beide Teile als gleichberechtigte Glieder einer Vereinigung einander menschlich näher träten. Der Schwerpunkt in der gesamten Fortentwicklung des deutschen Buchdruckergewebes liege schon jetzt in den Typographischen Gesellschaften, in Zukunft werde deren Einfluß noch stärker sein und der Hauptstadt des Deutschen Reichs sei es würdig, den ersten Schritt zur weitem Verfolgung dieses Ziels zu thun. Prinzipiell waren sämtliche zum Wort sich meldende Mitglieder der Gesellschaft mit dem Vorschlage einverstanden, nur fürchtete man, daß die Arbeitslast, welche durch die Verwaltungsgeschäfte einer Gesellschaft aufgebürdet werden müßten, abschreckend wirken könne, und mehrere Stimmen äußerten sich dahin, daß eine freie Verständigung der großen Gesellschaften von Fall zu Fall auch genüge. Dem gegenüber betonte der Antragsteller, daß der Schwerpunkt des Projekts in der Heranziehung der kleinen Gesellschaften liege, welche bei Einführung einer freien Korrespondenz doch wahrscheinlich unberücksichtigt bleiben müßten. Dem zufälligen Umstand, daß ein die Ansicht der andern Partei ausdrückender Zusatzantrag vom Vorsitzenden nicht als solcher, sondern als selbständiger Antrag aufgefaßt wurde, war es zuzuschreiben, daß schließlich der Antrag Hoffmann mit nur einer Stimme Majorität angenommen wurde. Der Vorstand der Berliner Typographischen Gesellschaft wird nun demnächst die Ansichten der Schwestergesellschaften einholen; da aber vielfach die Adressen der kleineren Vereine unbekannt sind, so empfiehlt es sich, daß dieselben, sofern sie den Anschluß wünschen, sich jetzt schon selbst an den Vorsitzenden der Berliner Typographischen Gesellschaft, Herrn Adolf Roehn (Bürenstein) wenden, um demnächst weiteres Material zu erhalten.

(Kiegnitz, 3. Februar. In der am 27. u. 28. abgehaltenen ersten Versammlung in diesem Jahr wurde vor Eintritt in die Tagesordnung aus der Versammlung heraus bemerkt, es möge auch in diesem Jahr wie früher gegen das hier sehr florierende Lehrlingsunwesen eine Agitation ins Werk gesetzt werden. Darauf wurde vom Vorsitzenden entgegnet, man möge um unnötige Ausgaben zu vermeiden erst abwarten, ob seitens des Haupt- resp. Gauvorstands eine Agitation in Aussicht genommen sei. Als erster Punkt der Tagesordnung figurierten Vereinsmitteilungen, aus denen u. a. erhellt, daß im verflossenen Jahre elf Monats- und eine Extraversammlung abgehalten wurden; eine Monatsversammlung war wegen zu schwachen Besuchs verhandlungslos. Die Versammlungen waren durchschnittlich von mehr als der Hälfte der Mitglieder besucht. Am schlechtesten ist der Besuch seitens der in der Krumbhaarischen Offizin konditionierenden 18 Mitglieder, von denen selten die Hälfte anwesend ist; hauptsächlich figurieren die in diesem Geschäft Ausgelernten als Versammlungsschwänzer. Glauben denn diese Herren, daß sie mit Zahlung ihrer Beiträge ihren Verpflichtungen genügen? Sind denn nicht die Institutionen, die der U. V. D. B. in den letzten Jahren geschaffen, gerade zum Nutzen der jüngeren Kollegen? Ferner wurde in besagter Versammlung seitens des Vorsitzenden zu recht zahlreichen Abonnement auf den Corr. aufgefodert. Hierbei sei erwähnt, daß in der Krumbhaarischen Druckerei 7 Exemplare gehalten werden, davon erhält eins der Chef, zwei werden vom Ortsverein und die anderen vier von den 18 Kollegen gehalten. In der Londonschen Druckerei werden drei Exemplare seitens der Gehilfen gehalten; aus den anderen beiden Druckereien ist das Resultat unbekannt. Für die Wiener Kollegen waren als erste Rate 25 Mk. aus der Ortskasse bewilligt worden, sodann ergab eine freiwillige Ertraxsteuer hier und im Bezirk 33 Mk.; beide Beträge wurden sofort abgeschickt. Ferner wurde beschlossen, mit der Zahlung freiwilliger Steuern so lange fortzufahren, als noch Kollegen in Wien zu unterstützen seien. In der sich hierüber entspannenden Debatte wurde von verschiedenen Seiten mißbilligend hervorgehoben, daß seitens der Wiener Tarift Kommission so knapp gehaltene

Korrespondenzen über den Streit im Correspondent veröffentlicht worden sind. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand fast einstimmig wiedergewählt; da jedoch der Schriftführer Herr Audilet eine Wiederwahl trotz allseitiger Bitten nicht annahm, mußte noch ein Wahlgang vorgenommen werden, aus dem Herr Schmidt mit neun gegen vier Stimmen hervorging. Herrn Audilet, welcher sechs Jahre als Schriftführer fungierte und der zum Teil wegen Kritiken über seine Amtsführung seitens einiger Druckereikollegen das Amt niederlegte, sei an dieser Stelle für seine treue und gewissenhafte Pflächterfüllung der gebührende Dank dargebracht. Jenen Herren möge geraten sein, sich in den Versammlungen auszusprechen, anstatt in der Druckerei das große Wort zu führen, es stände dann um manches besser. Ueber die hiesigen Druckereiverhältnisse folgendes: In vier Druckereien sind beschäftigt: 31 Gehilfen, 23 Lehrlinge und eine Seherin. Dieselben verteilen sich folgendermaßen: Krumbhaar 18 Gehilfen 7 Lehrlinge; London 5 Gehilfen 8 Lehrlinge; Heinze 7 Gehilfen 3 Lehrlinge; Berens 1 Gehilfe (Maschinenmeister) 5 Lehrlinge und eine Seherin. Bezahlt wird bei Krumbhaar: Gewißgeld 19,50—29 Mk., Berechnen 30 Pf. Alphabet; London: Gewißgeld 19—26 Mk., Berechnen 30 Pf. Alphabet; Heinze: Gewißgeld 15 bis 21 Mk.; Berens: Gewißgeld 20 Mk. (vergangen Herbst 15—18 Mk., Berechnen 23 Pf. Alphabet, 25 Pf. pro 1000 n). Die Maximalsätze erhalten in allen vier Druckereien nur die Maschinenmeister. An Zeitungen erscheinen hier selbst gegenwärtig vier täglich und eine wöchentlich. Wie ich höre, beabsichtigt Herr Berens am 1. April eine neue Zeitung herauszugeben, doch dürfte der U. B. D. B. dabei nichts profitieren, da derselbe im hiesigen Stadtblatt schon wieder einen Lehrling für Oftern sucht. Außerdem fristen noch fünf „Erittmüller“ hier selbst ihr Dasein. Welcher Qualität die in diesen Kunsttempeln hergestellten Arbeiten sind, zeigt ein Empfehlungszirkular der „Buchdruckerei“ J. Laszkowicz, welches ich der Redaktion des Corr. zur Ansicht übersandte. — Als Kuriosum sei erwähnt, daß das Feuilleton in Nr. 24 der seit Neujahr erscheinenden Liegnitzer Zeitung (gedruckt bei Heinze) mit folgenden Worten schließt: „... und schlug damit den Gegner so vollständig, daß dieser gestehen mußte: Fortf. folgt.“ — In der neuen Druckerei Stahl Schmidt in Haynau erscheint seit Neujahr die Haynauer Zeitung.

## Bundschau.

Die Speemannsche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart hat ein größeres Areal nebst Gebäulichkeiten käuflich erworben und beabsichtigt, wie man hört, eine Buchdruckerei nebst Buchbinderei, Ktolographie zc. zur Herstellung ihrer zur Zeit in Stuttgart und Leipzig in verschiedenen Offizinen gedruckten Verlagsartikel zu errichten.

Am 12. Februar ist die Firma Reider & Hezner, dann Friedrich Reider zu Ansbach in Konkurs erklärt worden.

Nach den offiziellen Mitteilungen der Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig beträgt die Zahl der 1882 auf den Markt gebrachten literarischen Erzeugnisse und Karten 14794, das ist gegen 1881, wo die Zahl der Novitäten sich auf 15191 belief, ein Minus von 397 Nummern. Am stärksten vertreten ist die Pädagogik und Jugendschriftliteratur mit 2394 Nummern gegen 2414 im Jahre 1881; die übrigen Werke verteilen sich folgendermaßen: Theologie 1373, Jurisprudenz 1355, Belletristik, Romane, Gedichte und Theaterstücke 1260, Naturwissenschaft, Pharmazie und Chemie 718, Medizin und Thierheilkunde 847, Geschichte 783, Volksschriften inklusive Kalenderliteratur 654, Handels- und Gewerbewissenschaft 675, Schöne Künste 529, altklassische und orientalische Philologie 559, Bau-

Maschinen- und Eisenbahntechnik, Bergbau und Schiffahrt 365, Neuere Sprachen und Altdeutsch 487, Haus-, Garten- und Landwirtschaft 388, Sammelwerke, Litteraturwissenschaft, Bibliographie 365, Vermischtes 416, Kriegswissenschaft, Pferdekunde 345, Geographie und Reisen 370, Mathematik und Astronomie 190, Philosophie 158, Fort- und Jagdwissenschaft 99, Freimaurerschriften 28, Karten 355.

Nach Aufzeichnungen des Bibliographen Josef Szinyei erschienen zu Anfang dieses Jahres in ungarischer Sprache politische Tageblätter 20 (1882 21), politische Wochenblätter 36 (30), illustrierte Blätter diversen Inhalts 4 (5), Kirchen- und Schulblätter 28 (29), belletristische Blätter 15 (22), humoristische Blätter 7 (8), Fachblätter 81 (77), Provinzblätter nichtpolitischen Inhalts 104 (97), Annoncenblätter 5 (4), Zeitschriften 105 (104), diverse Beiblätter 21 (19), zusammen 427 (15 mehr als 1882). Außerdem erscheinen deutsche Blätter 136 (1882 104), slawische 53 (42), rumänische 21 (22), italienische 4 (3), hebräische 2 (1), französische 3 (2), zusammen 219 Blätter. Von den insgesamt in Ungarn erscheinenden 646 Zeitungen entfällt je eine auf 21215 Köpfe. Nach den Nationalitäten entfällt auf 14370 ungarisch Sprechende ein ungarisches, auf 15223 Deutsche ein deutsches, auf 33782 Slawen ein slawisches auf 110656 Rumänen ein rumänisches Journal. Im Auslande erschienen 2 ungarische Blätter (Wien und Bukarest).

Die Londoner Weekly Dispatch schrieb unlängst Preise aus für einen sinngebenden Aufsatz, der die Namen der hauptsächlichsten Londoner Blätter enthalten sollte. Den Preis von zwei Guineen erhielt folgende Einfindung, die unseren ein wenig Englisch verstehenden Lesern Interesse bereiten wird. „In dieser Era des Nineteenth Century, wenn die News of the World durch den Daily Telegraph von allen Theilen des Globe hergeblitzt werden und das People deren Daily Chronicle in der City Preß oder deren Echo durch ganz England liest, wenn unsere wohlgeheilbete Schoolmaster und Schoolmistress unsere Young Folks All the Year Rounds mit Knowledge vollstopfen, um sie für ihr künftiges Life in der World geschickt zu machen — wird der intelligente British Workman aus einem bloßen politischen Spectator der Guardian jener Freiheiten, die einem jeden Englishman und Freeman so teuer sind. Der ideale English Mechanic ist ein Radical und National Reformer. Er genießt Truth wegen seines Standard, ist ein guter Citizen und loyal gegen die Queen und das Empire. Er trinkt aus der Fountain, ist ein Economist und bezahlt seinen Tailor, Draper, Grocer und Miller. Er kann genügend rechnen, um einen Record über Money Transaktionen mit Builder, Architect, Engineer zc. zu halten. Er widmet eine Leisure Hour dem Gardening, Amateur Work oder Cricket. Er erhält die Daily News Every Week aus der Weekly Dispatch und an Sunday Abenden liest er Tit-Bits von Home News und Police News nebst Ausschneiden aus Punch, Fare and Funny Folks seinen Society Gästen vor.“

In Newyork erscheint jetzt eine Zeitung speziell für Leichenbesorger; sie trägt den Titel The Undertakers Assistant.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 14. Februar wurden die Fragebogen zur Ergänzung der vorjährigen Statistik an die Gauvorstände versandt.

### Quittung über eingegangene Beiträge.

Dresden. 4. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2496,80 Mk., Nachzahlungen und Eintrittsgelder 15,60 Mk., freiwillige Beiträge 2 Mk., Zwalbenkaffe 303 Mk., Nachzahlungen 64,40 Mk., Vorschuß aus der Hauptkaffe 300 Mk. Summa 3181,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1741,85 Mk., Arbeitsunterstützung 806,60 Mk. Uebereschuß pro 1. Du. 1882 zurückbehalten 300 Mk. Uebereschuß eingezahlt 363,35 Mk.

**Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.**  
Mittwoch den 21. Februar abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Vereinsitzung in Staat's Salon, Sebastianstraße 39.  
Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Vereinsmitteilungen, 3. Mitteilungen der Matinee-Kommission, 4. Fragekasten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Otto Becker, geb. in Berlin 1860, ausgel. das. 1880; 2. Paul Hartung, geb. in Berlin 1864, ausgel. daselbst 1883; 3. Oskar Schumann, geb. in Thonberg b. Leipzig 1857, ausgelernt in Leipzig 1878; 4. Paul Duby, geb. in Stolp i. Pom. 1862, ausgel. in Berlin 1883; 5. Ernst Holzenbecher, geb. in Gleiwitz 1844, ausgel. in Kreuzburg D.-Schl. 1863; 6. Ernst Pade, geb. in Biele 1863, ausgel. das. 1882; 7. Gustav Reitner, geb. in Berlin 1861, ausgel. daselbst 1880; 8. Otto Würschheim, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1883; 9. der Drucker Alb. Benz, geb. in Zellin a. D. 1858, ausgel. in Berlin 1876; waren noch nicht Mitglieder; 10. der Seher Rob. Selpin, geb. in Stettin 1839; 11. der Drucker Dkt. Thiele, geb. in Berlin 1852; waren schon Mitglieder. — F. Stolke, S. Alexanbrinenstraße 80, II.

In Münster i. W. die Seher 1. Wilh. Stratzmann, geb. in Soest, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied; 2. Karl Amberg, geb. in Hannover, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — A. Wiegard, Friedensstraße 10.

Stuttgart, 16. Februar 1883. Der Vorstand.

### Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Eichstätt der Seher Paul Henschel, geb. in Berlin 1863, ausgelernt daselbst; war schon Mitglied. — Alb. Jäger in Nürnberg, Vorderer Landauer Gasse 4.

Nürnberg, 15. Februar 1883. Der Vorstand.

### Elbsa-Lothringischer Unterstützungsverein.

Mech. In der am Sonnabend den 3. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Jakob Sabel, Vorsitzender; Bruno Heymer, Kassierer; P. Scholz, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Reg. die Seher 1. Gustav Schreder, geb. in Ave b. Ramburg a. S. 1863, ausgelernt in Ramburg 1880; 2. Herm. Huber, geb. 1859, ausgelernt in A.bern (Baden) 1877. — Paul Scholz, Lothr. Stg.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Girichtung

eine kleine, neu und Pariser System, zum Preise von 2500 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 135. [135]

## Sofort zu verkaufen und zu übernehmen

eine fein eingerichtete, gut gehende Accidenzbuchdruckerei in einer der geschäfts- und verkehrsreichsten Städte Sachsens. Die Herausgabe eines Blattes ist Bedürfnis. Preis per bar 6000 Mk. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen nach Ciffire W. A. 734 an Haasenstein & Vogler, Dresden, einsehen. (3864a.) [284]

Eine sehr rent. Buchdruckerei m. Blatt u. viel. amtl. Arbeiten an e. guten Plat Dstpr. mit 5400 Einw. ist für 7500 Mk. bar zu verk. Offerten unter L. 2032 an Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. [310]

In einem gewerbsamen Städtchen Süddeutschlands ist eine kleine teils neu eingerichtete Buchdruckerei mit vielen Accidenzarbeiten für den billigen Preis von 2000 Mk. gegen bar sofort zu verkaufen oder nach Umständen zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt die Gerbrecht'sche Buchdruckerei, Karlsruhe. [300]

## Offerten

von für ein Mühlenblatt passenden, leihweise zu überlassenden Klischees von Illustrationen, Ansichten zc. werden unter Einsendung von Abzügen und Preisangaben sub M. Nr. 30 erbeten an [226]  
Ed. Wartig in Leipzig.

**Eine nachweislich rentable, gut eingeführte Fachzeitung** wird zu kaufen gesucht. Nur direkte Offerten werden sub R. Nr. 55 erbeten an [227] **Ed. Wartig in Leipzig.**

**Schriften:**

Nonp., Petit, Borgis auf Borg- u. Garm.-Kegel, Garm. u. Cicero, in Fraktur, Antiqua u. Kursiv, Pet. u. Garm. Hebräisch, Pet., Garm. u. Cicero Griech., Text Musiknoten, Mathem. etc. Zeichnungen, Durchschuss, Regl., Quadr., Hohlstege, Messinglinien, Ecken etc. etc., zus. 40 Zentner, nebst Kästen, Kastenregale u. Formenregale, Bretter, Schiffe etc., zus. für 1800 Mk. zu verk. Alles noch in vollk. brauchb. Zust. Schriftproben auf Verl. Offerten unter A. Z. an Haasenstein & Vogler, Darmstadt. [312]

**Ein tüchtiger Buchdrucker** [299]

welcher Erfahrungen besitzt zur Leitung eines kleinen Lokalblatts und dem ein Vermögen von mindestens 1000 Mk. disponibel, kann eine sichere und gute Existenz in der Provinz Sachsen nachgewiesen erhalten. Offerten sub T. S. 370 nimmt die Annoncen-Exp. von Haasenstein & Vogler, Magdeburg, entgegen.

**Ein tüchtiger Accidenzsetzer**

findet sofort dauernde Kondition. Gef. Offerten sub Nr. 293 befördert die Exp. d. Bl. [293]

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen ausschließlich im **Accidenz-Fach** durchaus tüchtigen **Schriftsetzer**. Gute Empfehlungen erforderlich. [307] **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden.**

**Parel.** Gesucht ein Setzer. F. A. Grosse Wwe., Buchdruckerei. [305]

**Ein Obermaschinenmeister**

der in allen vorkommenden Arbeiten (Illustrations-, Platten-, Werk- und Accidenzdruck) vollständig bewandert, befähigt zur Leitung der Maschinen-Abteilung einer größeren Buchdruckerei (10 Maschinen) in den östl. Provinzen und event. eine Maschine zu versehen hat, wird zu baldigem Antritt gesucht.

Offerten mit Einreichung von Zeugnissen und Referenzen nebst Angabe der Gehaltsansprüche sind einzureichen an Rudolf Woffe, Berlin SW, unter J. A. 5418. (B. 2558) [308]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**

im Zeitungs-, Accidenz- und Werkdruck wohl erfahren, welcher auch die Behandlung eines Gasmotors versteht, sowie drei tüchtige Zeitungssetzer gesucht. Eintritt in circa 14 Tagen. Nur Vereinsmitgliedern wollen Offerten unter L. 308 an die Exp. d. Bl. gelangen lassen. [308]

Einen tüchtigen **Maschinenmeister** im Accidenzdruck geübt, sucht sofort Buchdruckerei von **Leopold Bell Weissenfels a. S.** [301]

**Ein tüchtiger** [302]

**Sandpressendrucker**

findet sofort dauernde Kondition. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche erbitte die **Pfeifer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.**

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Schweizerdegen** (Sandpresse) findet gleich dauernde Kondition. Buchdruckerei **Joseph Hausen (Hannover).** [306]

**Maschinengießer**

finden sofort dauernde lohnende Beschäftigung bei **F. M. Gut & Co., Offenbach a. M.** [282]

**Praktischer Buchdrucker.**

Accidenz; selbständig; Werk; korrekt. — Spezialität: Rumän., Ungar., Poln., Engl., Französi.; Korrektor. Mit Maschine vertraut. Leitete selbst. Druck. mit drei M., worüber gutes Zeugnis. Sucht in Berlin Kond. Antritt in 14 Tagen. Gef. Off. sub G. 120, Postamt 28, Berlin. [248]

**Ein durchaus tücht. prakt. Buchdrucker** z. Z. Geschäftsführer einer kleinen Buchdruckerei, selbständiger Maschinenmeister, tüchtig. Setzer, Korrektor, sucht Stellung. Gef. Offerten an **V. J. Zalewski in F. M. Nesemanns Buchdruckerei, Gommern bei Magdeburg.** [304]

**Als tüchtiger Zeitungssetzer** sucht dauernde Kondition [297] **W. Rettig, St. Johann, Kaiserstraße 33/117 B.**

Reichhaltiges Lager und Fabrik  
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgießerei  
**EMIL BERGER**  
Gegr. 1842  
LEIPZIG

Exacte Lieferung, Coulaute Bedingungen  
Bestes Hartmetall. System Didot

**SIMÉONS CONCENTRIERTE**  
TRADE MARK  
**SEIFENLAUGE**

anerkannt  
bestes & billigstes Material  
zum Reinigen der Formen. etc  
Per Kistchen à 10 Dosen Mk. 6.-  
franco.

Jede Auskunft bereitwilligst.  
**F. H. SIMÉONS, FRANKFURT A. M.**  
13 Kaiserhofstrasse 13.

**BERGER & WIRTH**  
fabrik & Handlung  
über G. Hartweg

**Buch- und Steindruck-Farben**  
Fabrik von schwarzen und bunten  
Finnsiedelerei, Baschbrunnerei  
Victoria-Waizenmasse.  
LEIPZIG

Dieses Blatt  
ist gedruckt  
mit Farbe von  
**Wrey & Sertig**  
LEIPZIG



**Ein junger solider Schriftsetzer** [296] der ev. auch Referate über Gerichtsverhandlungen zc. besorgen könnte, sucht Stellung. Gef. Offerten sub Nr. 18 an den Schlosserstr. Neubert, Döbeln, erb.

**Ein flotter korrekter Setzer**

der die franz., engl. und lat. Sprache vollständig beherrscht, sucht für sofort oder später Stellung. Off. sub A. B. 99 postl. Großbreitenbach (Thür.). [311]

**Ein junger Setzer**

sucht, um sich weiter auszubilden, unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. März Kondition. Offerten unter E. S. 239 an die Exp. d. Bl. erbeten. [298]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**

militärfrei und mit allen vorkommenden Druckarbeiten im Accidenz-, Farben- u. Illustrationsdruck bewandert, sucht zum 25. d. M. dauernde Kondition. Gef. Offerten sub Nr. 22 erbeten an [285] **L. Hohl, Kassel, Entenstraße 1.**

**Ein tüchtiger Maschinenmeister, zugleich tüchtiger Accidenzsetzer, sucht dauernde Kondition.** Offerten sub Nr. 289 an die Exp. d. Bl. erbeten. [289]

**Ein junger solider**

**Maschinenmeister**

der auch am Rasen aushelfen kann, sucht per sofort Stellung. Gef. Offerten werden erbeten an **Heinrich Schlessinger, Deberan i. S.** [295]

**Ein in Werk, Accidenz und Rotation erfahrener**

**Stereotypen** [294]

welcher auch in der Galvanoplastik Beschäftigung weiß, sucht bald. Stelle. Gef. Off. sub A. Z. 294 Exp. d. Bl.

**Ein tüchtiger Stereotypen, welcher schon in einer Schriftgießerei gearbeitet hat, sucht bald. Stelle.** Gef. Off. an Schwarz, Fingelsbachstr. 12, Stuttgart.

Schriftgießerei **Julius Klinkhardt**

Stereotypie  
Galvanoplastik  
Gravirarbeit

Utensilien  
Messing-Lithen  
Xylographie

Mailand  
Köln  
Leipzig  
Wien  
Kopenhagen

System Didot

Complete  
Buchdruckerei-Einrichtungen  
einschl. Hand- oder Schnellpresse  
halten stets vorrätig

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgießerei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien  
Maschinen-Handlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Zu beziehen von **Alexander Waldow in Leipzig:**  
**Lehrzeugnisse-Formulare** für Drucker- und Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis 1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.  
**Vordrucke** für Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 5 M.

**Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst**, neu, eingebunden, für 15 Mark zu verkaufen. Offerten postl. Nachen, sub K. 1 bis zum 19. d. erbeten. [309]